Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 154 (1875)

Artikel: Das siamesische Zwillingspaar

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das siamesische Zwillingspaar.

Das siamesische Zwillingspaar.

Borftehendes getreues Bild, das der Ralender= mann feinem geneigten Lefer bietet, bringt ihm Rlarheit über ein Brüderpaar, das von der Ratur dazu bestimmt gemesen, durch ein ganges Menschenkeben ungertrennlich zu bleiben und dennoch bis ins hohe Alter ein nach feiner Art glückliches Dasein gefristet hat.

Es war im Jahre 1811 als im affatischen Königreich Siam in Hinter-Indien ein Rinderpaar zur Welt fam, beren sondergleichen die Geschichte der Menschheit und Wiffenschaft nicht aufzuweisen hat. Der eine dieses Paares hieß Chang, der andere Eng. Gin Capitan Ramens Bunter nahm fie gegen eine Geldentschädigung an die Eltern mit fich und zeigte diefes Naturwunder zuerst dem erstaunten Europa im Jahre 1818. Später bereisten Chang und Eng unter ber Beschäftsführung eines Berrn Barnum Europa und Amerita jum Beften ihrer eigenen Caffe, und hatten in wenigen Jahren ein bedeu= tendes Bermögen erworben. Sie zogen fich alsdann aus der Deffentlichkeit zurück, fauften im Staate Nordfarolina in Nordamerika bedeutende Länbereien an und liegen sich dort häuslich nieder. Eines Tages im Jahre 1842 gaben fie ihren Rachbarn ein gar feltenes Gratisschauspiel, indem fie stattlich herausgeputt, im feierlichen Temposchritt in die nächfte Rirche gingen, Chang an seinem rechten und Eng an seinem linken Arm von je einer hubschen kleinen Amerikanerin, (3mei Schwestern, Töchtern eines amerikanischen Geiftlichen) begleitet, um dafelbft als recht liche Cheleute getraut zu werden. Die Zwillinge erfreuten fich einer Nachtommenschaft von 18 Rindern, Chang war der Bater von 6 Töchtern und 3 Söhnen, Eng hatte 3 Töchter und 6 Söhne. Was die Erscheinung des Zwillings= paares betrifft, so machten sie nichts weniger als einen angenehmen Eindruck. Sie hatten den ächt siamefischen Thpus, waren von unterfetter Statur und schwächlich. Eng mar ber Aräftigere von Beiden und maß 5 Fuß 21/2 3oll, Chang war einen Zoll kleiner und weniger gerade aufrecht als Eng.

Die beiden Brüder waren in jeder Beziehung zwei gang felbständige Individuen, fogar die Arme fehlen nicht, sie sind auf unserm Bilde nur nicht fichtbar, nur daß fie ein Band vereinigte, welches aus der Verlängerung des Bruftbeines in jedem Körper in der Länge von 4 und in der Breite von 2 Zoll bestand. Ihr ansehnlicher Sausstand mar es, der in dem durch 58 Jahre unzertrennlich gewesenen Brüderpaare den Wunsch aufsteigen ließ, sich trennen zu lassen, wenn dies anders ohne Lebensgefahr möglich, und ihre Reise in Europa hatte nebst dem Wunsch Geld zu gewinnen, auch die Konsultationen der berühmtesten europäischen Chirurgen über die

Trennungsmöglichkeit zum Ziele.

Der berühmte Chirurg Simpson erklärte, die Operation sei entschieden möglich und werde höchft mahrscheinlich mit geringen ober gar keinen Schwierigkeiten verbunden fein. "Und doch halte ich fie für so gefährlich ihrem Wesen nach, daß, meiner Meinung nach, die Zwillinge es nicht rechtfertigen könnten, sich derfelben zu unterziehen, noch ein Chirurg, fie zu unternehmen." Der organische Gefäßzusammenhang, den die hervor= ragenden Aerzte, welche fie wiederholt untersuchten und beobachteten, ganz besonders intereffirte, hatte sich als ein fehr beträchtlicher herausgestellt. Obichon fie nämlich im Gangen fich einer vortrefflichen Gesundheit ihr Leben= lang erfreuten, so waren sie doch auch manchmal frank. Und jedesmal, wenn diese Krankheiten wesentlich Blutfrankheiten maren, litten beide Brüder zugleich. Andere Rrankheiten hingegen, die nicht dirett vom Gefäßinstem ihren Ursprung herleiten, traten bei dem einen Bruder auf, mahrend fie den andern verschonten, fo 3. B. Zahnschmerzen. Die schlagende Aehnlichkeit beider Brüder fiel Jedermann auf; ihre Gesichter schienen wie zwei Abklatsche Einer Larve und machten den entschiedenen Gindruck von Gutmuthigkeit; sie sahen zwar nicht geiftreich, aber auch nicht bornirt aus, und hatten durchaus nicht das ausgesprochene Gepräge von Chinefen. Da fie fich volltommen europäisch fleideten, ihr haar furz geschoren trugen, gut englisch sprachen und in ihrem ganzen Benehmen sich als wohlerzogene Leute prafentirten, dachte man bei ihrem Anblice faum an ihren oftafiatischen Ursprung, sondern hielt sie für das, mas sie durch Ueber= siedelung auch wirklich geworden sind, für Amerikaner. Trot des die Brüder ziemlich nahe (viereinhalb Zoll Entfernung) an einander feffelnden Berbindungsftranges vollbrachten sie alle Bewegungen und Leibesübungen mit Leichtigkeit und Gefchicklichkeit. Sie liefen und schwammen vortrefflich; sie waren leidenschaftliche Jäger und gute Schützen. Sie waren auch gute Schachspieler, spielten jedoch nicht miteinander, fondern in der Regel jeder mit einem Fremden. Sie hörten natürlich, wenn man zu ihnen fprach, Beide zu, und Giner oder der Andere von ihnen gab dann die paffende Antwort; sie fielen sich aber nie in's Wort. Sie konnten aber auch gang gut Jeder mit einem Andern sprechen, wie zwei getrennte Berfonen. Sie lafen und schrieben gang gut englisch, liebten Beide fehr Geschichte und Poefie, und in der Regel las der Gine vor und der Andere hörte zu, oder fie lasen auch Jeber ftill für fich ein Buch ober verschiedene Bücher. In der Regel schliefen sie auch zu gleicher Zeit ein und wachten ebenso auf; doch war dieß nicht immer der Fall; ihre Träume aber waren gang verschiedene. Was man von der vollständigen Einheit ihrer Gedankenwelt in früheren Jahren berichtete, mar Alles erfunden. Sie hatten wohl, da sie über ein halbes Jahrhundert mit einander so unzertrennlich lebten, im Allgemeinen gleiche Gedanken, Neigungen, Vorurtheile, allein in der That waren fie bezüglich ihres Beistes doch weit zwiespältiger, als bezüglich ihres Leibes. Sie bildeten zweigetrennte Hausstände, indem Chang's Familie in der zuerst von den Brüdern erworbenen Besitzung blieb, mährend für Eng's Familie ein zwei Meilen entferntes haus gebaut murde. Sie blieben immer drei Tage in jedem Saufe und wichen von diefer Ginführung nie ab. Rein noch so schlechtes Wetter konnte fie abhalten, nach je drei Tagen den Wohnsitz wieder zu wechseln. Einmal starb ein Rind besjenigen Bruders, in deffen Saus fie fich gerade aufhielten, am Vorabende des zur Uebersiedelung bestimmten Tages; trotzdem verließen sie am folgenden Tage das Haus und blieben ihrem Programme treu. — Am Donnerstag vor ihrem Todestage waren die Brüder noch in Chang's Wohnung und am Abende desfelben Tages follten fie fich nach Eng's Saus begeben. Der Tag war sehr kalt und Chang hatte schon seit zwei Monaten barüber geklagt, daß er sich

recht unwohl fühle. Dennoch traten fie zeitlich am Abend ihre Fahrt in einem offenen Wagen an und erreichten bald Eng's Saus. Chang erfältete fich bei diefer Fahrt und flagte über heftigen Frost, während sein Bruder sich ganz wohl fühlte und darüber brummte, daß er fich ans Feuer setzen mußte. Sie gingen hierauf schlafen und als am andern Tage (Freitag) die Frau des Kranken fragen ließ, wie es ihm gehe, hieß es, besser. Als sie sich aber am Abend dieses Tages in ihr Schlafgemach zurückzogen, war Chang fehr unruhig und schlaflos. Bald nach Mitternacht nöthigte er seinen Bruder, aufzustehen und sich mit ihm ans Feuer zu setzen, obwohl Eng dagegen protestirte und liegen bleiben wollte, da er schläfrig mar. Das verweigerte aber wieder Chang, indem er erflärte, daß er beim Liegen zu heftige Bruftschmerzen habe. Dennoch gingen fie nach einiger Zeit wieder gu Bette und Eng verfiel in einen tiefen Schlaf. Um 4 Uhr Morgens tam einer seiner Söhne in das Zimmer, trat an das Bett und entbeckte, daß der Onkel todt fei. Durch den Lärm, den sein Sohn machte, wurde Eng erweckt, verfiel aber, als er den leblosen Körper des Bruders neben sich fah, alsbald in einen heftigen nervosen Baroxismus. Ein Arzt war nicht alsbald zu haben und mußte erft aus einer 3 Meilen entfernten Stadt geholt merden. Bevor er aber felbst ankam, war der Lebensfunke auch schon in Eng erloschen und die beiden siamesischen Zwillinge hatten am 27. Januar 1874 ihr Zeitliches im 63. Altersjahre gesegnet. Im Interesse der Wissenschaft find dieselben von einer der erften medizinischen Lehranstalten in Philadelphia von den hinterlassenen beiden Wittmen erworben worden.

In der nordamerikanischen Stadt Whoming, wo es weibliche Richter giebt, wurde der Shemann einer dieser Damen wegen Trunkenheit vor ihr Forum gebracht. Der arme Kerl wurde von bitterster Reue gequält und versprach, es nicht wieder zu thun, aber der weibliche Salomo blieb unerbittlich und diktirte eine Geldbuße. Darauf fühlte sie sich aber doch als Weib und Gattin, ein menschliches Kühren ergriff sie und sie langte in die Tasche und erlegte die Strafe für ihre schlechtere Hälfte.